Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung

Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

Band: 113 (1968)

Heft: 4

Anhang: Zeichnen und Gestalten : Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer : Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung, Jan. 1968, Nr. 1

Autor: Kobelt, Willi / Guex, Marise / Vernet, Dominique

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

ZEICHNEN UND GESTALTEN

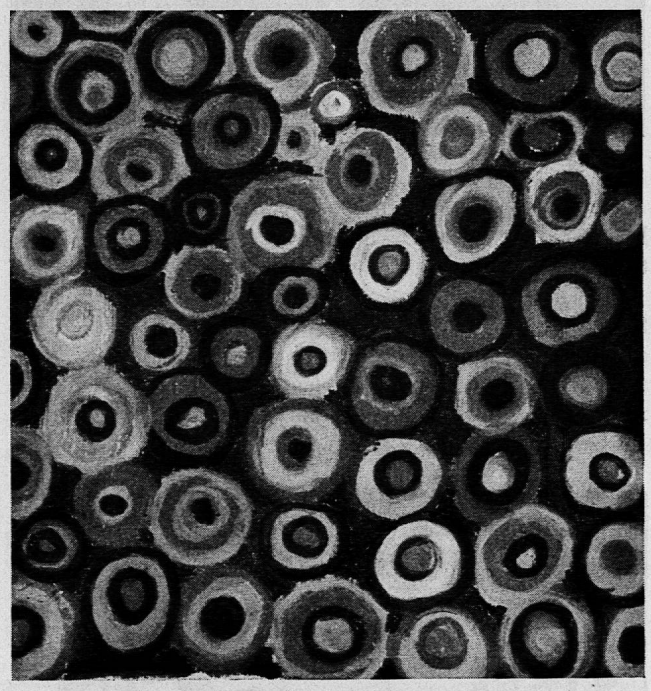
Organ der Gesellschaft Schweizerischer Zeichenlehrer Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung 56. Jahrgang Jan. 1968 Nr. 1

Streuen — Zusammenfügen

Die Arbeiten stammen aus zwei Mädchensekundarklassen von 14- und 15jährigen Schülerinnen. Sie dienen der Auseinandersetzung mit dem bildgestaltenden Element der Streuung. Die Themen sind dem Vorstellungsvermögen der Stufe angepasst und haben dekorativen Charakter, weil diese Art der Darstellung die Mädchen im Entwicklungsalter besonders anspricht.

Was Streuung als Bildfaktor bedeutet, bedarf zunächst eingehender Erklärung. Das wesentliche Element in einer Streu-Aufgabe sind die Formen, die auf der Bildfläche wiederholt oder verändert werden sollen. Sie können identisch sein wie in der Aufgabe mit den *Würfeln* oder *ähnlich* wie in der Aufgabe mit den *Ringen*. In der Tropfenaufgabe sind sie ähnlich und *leicht variiert;* in der vierten Aufgabe gehören sie zu einer *gleichen funktionellen Gruppe*. Es ist nicht wünschenswert, gegensätzliche Elemente zusammenzubringen, obgleich man im Unterricht immer wieder erfährt, dass Schüler ohne Anleitung und Kenntnis der Probleme geneigt sind, dies zu tun. Dieser Neigung ist zu wehren, bevor die Arbeit begonnen hat. Denn es ist sehr schwer, gegensätzliche Elemente zu einem einheitlichen Bild zusammenzufügen. Im weiteren müsste klargemacht werden, dass die zu streuenden Elemente locker oder dicht, regelmässig oder unregelmässig gesetzt werden können. Mit diesen wenigen elementaren Hinweisen über das Wesen der Streuung lassen sich bereits viele interessante Aufgaben ausdenken. Systematisches Reihen der Aufgaben führt in der Regel zu guten Ergebnissen.

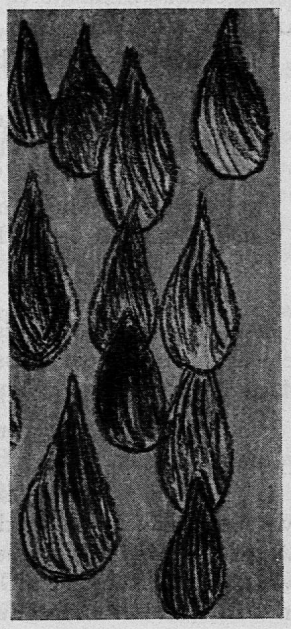
In Ergänzung zu diesen grundlegenden Bemerkungen ist ein Hinweis auf die Zwischenräume notwendig. Diese wirken ebenso bildgestaltend wie die gestreuten Elemente. Da sie in jedem Falle eine verbindende Rolle versehen müssen, dürfen sie nicht zu gross werden. Aus der Aufgabe mit den Würfeln ersieht man beispielhaft, dass ein eher grosser Zwischenraum seine Rolle dann gut versieht, wenn er den Eindruck erweckt, als ob ein oder mehrere Streu-Elemente weggelassen worden sind.

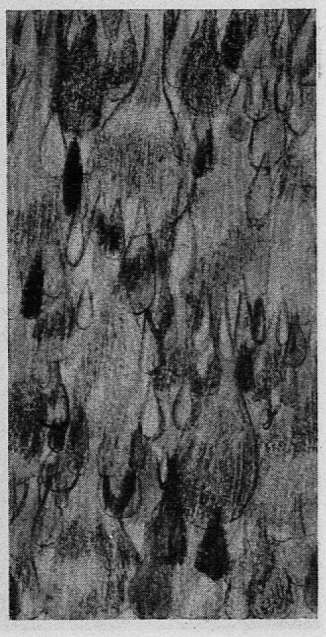


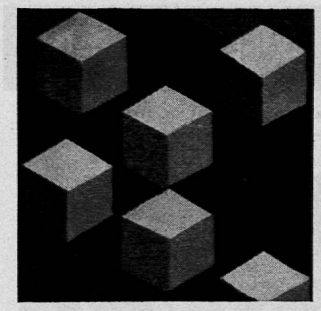
Die Aufgaben zu den begleitenden Illustrationen lauteten folgenderweise:

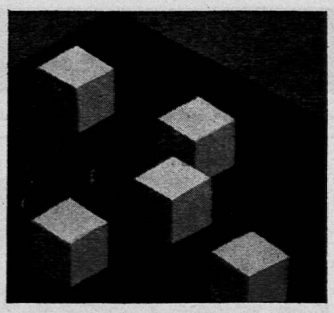
1. Streue kleinere und mittelgrosse Kreise dicht über eine gegebene Fläche. Versehe sie mit Inkreisen und fülle die entstandenen Formen, indem du zwei, drei bunte Farben unter sich oder mit Weiss zu Mischungen verarbeitest. Akzentuiere Konturen nach freiem Ermessen. Format ca. 15/15 cm.

2. Vereinige grössere und kleinere Tropfen zu dichtem oder lockerem Fall. Versehe sie mit Reflexen und fülle die entstandenen Flächen mit wenigen Farben. Probiere die ganze Erscheinung mit linearen Tropfenrhythmen zu akzenturieren oder zu überspielen. Format je ca. 30/15 cm.



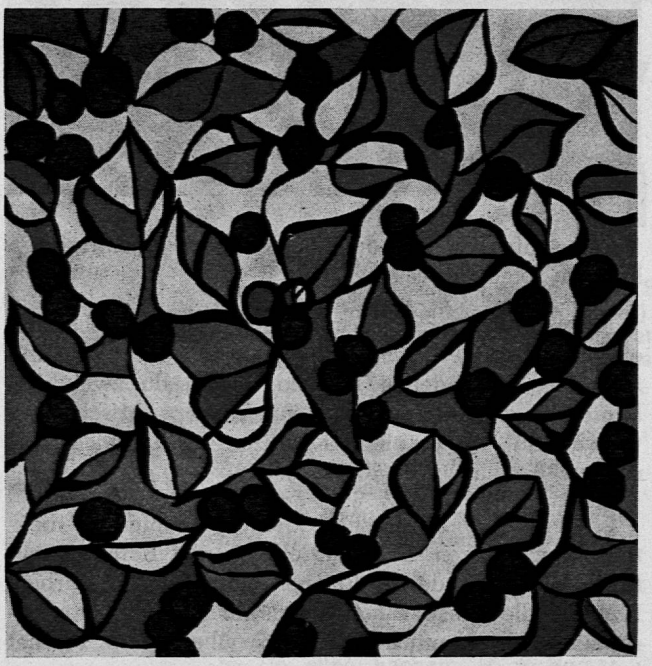


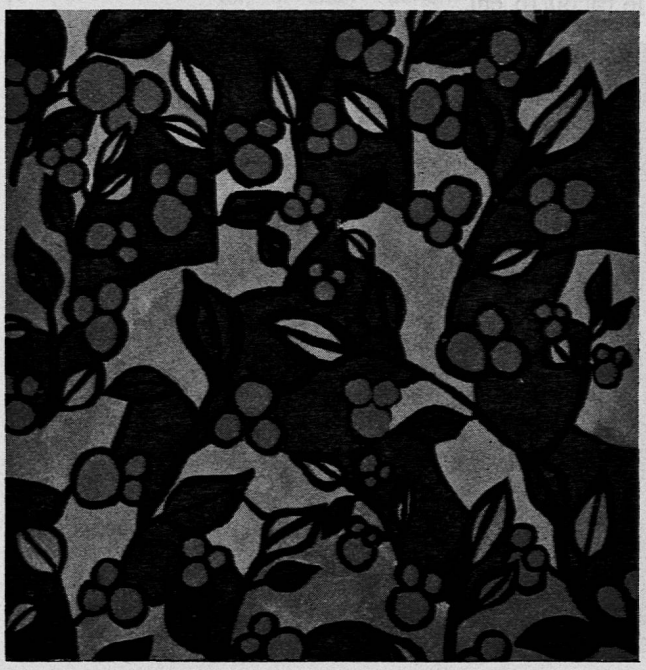




3. Verteile vier bis sieben gleichgeartete Würfel in einer Ecke oder im Innern einer schwarzen Platte und koloriere die Würfelflächen mit einem Farbpaar in drei Stufungen (Schwarzmischungen), Format 15/15 cm.

4. Füge die Elemente: kugelige Frucht, Blatt und Stiel, zu einer unregelmässigen Streuung. Halte die Zwischenräume klein. Akzentuiere die Formen mit kräftigem Strich und koloriere das Ganze nach freiem Ermessen mit drei aus einer Serie von 120 vorgelegten Farben. Format je 25/25 cm.





Im Bestreben, die Harmonie des Bildes zu vervollständigen, ergänzt das Auge das fehlende Element. Im Verlauf der Arbeit muss auch erwähnt werden, dass eine Streuung dann gut ist, wenn es gelingt, die verwendeten Formen zu integrieren, d. h. sie so miteinander zu verbinden, dass weder das Streu-Element noch die Form des Zwischenraumes sich eigenmächtig aus der Bildfläche herauslöst. In einer regelmässigen oder dicht gefügten Streuung ergibt sich der Zusammenhang eigentlich von selbst, bei einer unregelmässigen ist das nicht ohne weiteres der Fall. Um dann gleichwohl auf das Ganze hinzuwirken, kann man verschiedene Hilfsmittel herbeiziehen wie z. B. gleiche Orientierung der Elemente (Tropfen, Würfel).

Bindung durch sorgfältig disponierte Farbbezüge (Würfel, Blatt-Frucht-Motiv), lineare Akzentuierung ähnlicher Rhythmen (Blatt-Frucht-Motiv, Tropfen). Mit solchen Ueberlegungen, die sich im Verlauf des Unterrichtes immer wieder anstellen lassen, dringt man ins Reich der Nuancen ein und kann, insbesondere bei empfindsamen oder begabten Schülern, verborgene oder unbewusste Gestaltungskräfte anrufen.

Zur Aufgabenstellung: Es ist empfehlenswert, die Aufgaben genau zu formulieren, damit sich der Schüler bewusst wird, was er zu tun hat. Das Ergebnis soll kontrollierbar werden wie z. B. eine sprachliche Uebung. Kontrollierbare Ergebnisse bzw. kontrollierbares Tun erstreben, wenn ich mich nicht täusche, auch alle übrigen Unterrichtsgegenstände, mit denen wir an die Schüler herantreten. Der Unterricht im bildhaften Gestalten der Oberstufe hat sich diesem Bestreben einzufügen und die hiefür tauglichen Mittel ausfindig zu machen.

Willi Kobelt, Rapperswil SG

Collage-Uebung

(zur Einführung in das Verständnis moderner Kunst)

Unsere Erfahrungen im Unterricht liessen uns den Versuch als gegeben erscheinen, bei unseren Vierzehn- und Fünfzehnjährigen das Interesse und Verständnis für nichtgegenständliche Kunst zu wecken. Wir sahen uns daher erst einmal verschiedene Werke aus der Malerei und Photographie daraufhin an. Sie wurden zum Ausgangspunkt für Lektionen, welche sich in der Folge als äusserst lebendig erwiesen.

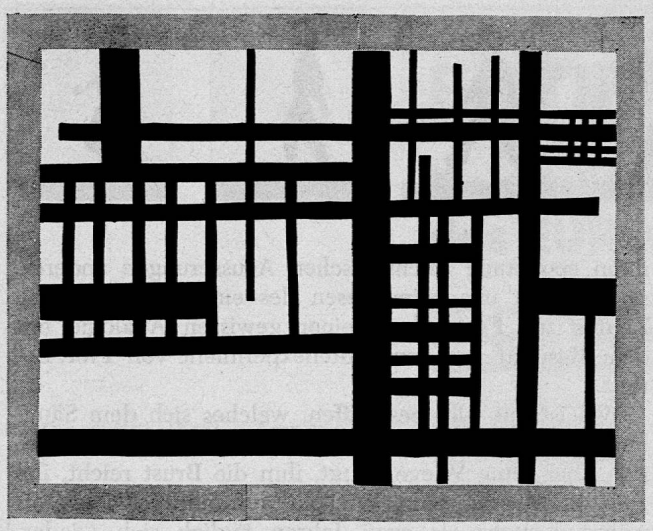
Folgendes Bildmaterial erlaubte, die vorgesehene Arbeit zu erklären:

- UNESCO-Diapositive über systematische Versuche in einer deutschen Schule,
- die sehr schöne farbige Photo von einem Fabrikbauplatz (Publikation «DU», Januar 1963, S. 22/23),
- die Reproduktion eines Teppichs, «Kontrapunkt» betitelt, von Yves Millecamp, dem berühmten französischen Textilentwerfer (Katalog «1re Biennale de la Tapisserie au Musée des Beaux-Arts, Lausanne 1962», p. 53).

Das Uebungsmaterial ist höchst einfach: ein Blatt schwarzes Papier, ein weisses Zeichenblatt (24×32 cm), Maßstab, Schere und Klebepaste.

Die Arbeit kann in verschiedene Phasen gegliedert werden:

1. Teilübung: Entdecken von Spannungen, welche zwischen Senkrechten und Waagrechten verschiedener Länge und Breite entstehen. Ein waagrechter Streifen verkörpert Beständigkeit, Gewicht und Kontinuität. Eine im Bildfelde zu unterst auftretende wichtige schwarze



Horizontale erfährt eine Gewichtsverminderung, wenn sie von einer feineren Parallele in gewissem Abstande begleitet wird. Beide Parallelen können von Senkrechten überquert werden, welche gemeinsam Träger einer bestimmten stetigen Melodie sind.

Die Senkrechte vermittelt den Eindruck des Aufstrebens und des Konstruktiven, des Schwungs und des Lebendigen. Die leeren Flächen zwischen den Streifen und Linien nehmen Teil am Spiele der Spannungen.

Beispiel: Eine Senkrechte kann in Nähe einer Waagrechten plötzlich abbrechen; eine interessant erscheinende Raumfläche kann unterteilt und durch eine andere ausgewogen werden; das Aufstreben von zwei Vertikalen kann den Eindruck von Wucht und Macht erwecken, wenn sie dimensional kräftig und plastisch heraustreten. Diese optische Wirkung ist ebenfalls dauernd.

Der Anteil des Lehrers an dieser formensprachlichen Arbeit ist beträchtlich: er demonstriert an der Wandtafel, er ermutigt die Experimentierenden, er greift auch manchmal durch Legen eines bestimmten Streifens ins Versuchsfeld des Schülers ein, um einem Zögernden neuen Ansporn zu vermitteln.

Hat der Schüler alle seine von ihm als nötig befundenen Streifen zurechtgeschnitten, so organisiert er dieselben endgültig gemäss seinem schöpferischen Empfinden in der Papierfläche, bis ihn die graphische Lösung befriedigt. Dann klebt er die Streifen auf, wobei er manchmal noch letzte Korrekturen vornimmt.

2. *Teilübung:* Neuer Versuch mit Einfügung von schrägen Elementen.

3. *Teilübung:* Suchen von Kompositionsverhältnissen mit Kurve und «Plan», wobei unter Plan quadratische, rechteckige, dreieckige und andere Flächen verschiedener Grösse zu verstehen sind. Die Elemente sollen dimensional so beschaffen sein, dass ihr Zusammenspiel ein harmonisches expressives Gefüge ergibt.

Photographische Aufnahmen von Fabrikanlagen, von Schülern mitgebracht, sind bei dieser Arbeit als Anregung wesentlich.

Schräge, Kurve und Planfläche werden mit ebensolcher Strenge gewählt und ausgewogen wie die Senkrechten und Waagrechten in der ersten Arbeit.

Nichts soll dem Zufall überlassen werden in der Disposition der Papierbänder. Alles ist gewollt und hat zu graphisch-plastischer Schönheit beizutragen. Die Schüler begreifen das sehr schnell. Es soll auch ausdrücklich nichts Gegenständliches entstehen. Die Komposition darf weder einem Pflanzengestell mit Vogelkäfig noch einem modernen Fensterrahmen mit Durchsicht auf irgendwelche Mechanik, aber auch nicht einem Architekturgefüge oder einem Schottenmuster gleichen! Alles Anekdotische wird bewusst verbannt. Die Arbeitenden spüren diese Notwendigkeit intuitiv, so dass ihre Werke manchmal wirkliche Schönheit aufweisen und der Ausdrucksqualität abstrakter Kunst erstaunlich nahe kommen.

Es ist in der Folge verhältnismässig einfach, sich mit einer Klasse dem künstlerischen Schaffen z. B. eines Hartung eingehender zu widmen. Die Schüler fühlen und begreifen, dass sein breitangelegter Strich ausdrucksmässig einem tiefgründigeren Gedankengang entspricht. Dieser das ganze Oeuvre Hartungs beherrschende Strich kennt keine Zufälligkeit. Einmal setzt er weich an, verfestigt sich, strebt auf, wird geschmeidig oder heftig, spielt in breiten Geraden und Biegungen in eigener Farbigkeit auf ockern und goldbraunen Gründen.

Aehnlich verhält es sich auch mit den farbig-flächigen Figurationen und Zusammenspielen eines Herbin sowie mit der Kunst eines Pierre Soulage.

Marise Guex, Progymnasium Béthusy, Lausanne

Ueberlegungen zum Arbeitsthema «Der Mensch»

A. Erste Entwicklungsjahre

«Der österreichische Psychologe Prof. Konrad Lorenz machte 1935 eine merkwürdige Entdeckung. Er hatte einer brütenden Ente kurz vor dem Ausschlüpfungstermin einen Teil der Eier weggenommen und liess sie in einem Brutkasten ausreifen. Als die Entlein ausschlüpften, sahen sich die normal ausgebrüteten ihrer Mutter gegenüber, während die erste visuelle Begegnung derjenigen aus dem Brutkasten die mit Prof. Lorenz war. Der Psychologe versah alle Tierchen mit einem respektiven Gruppenzeichen und setzte hierauf alle zusammen in eine Kiste. Als er, im Beisein der Mutterente, die kleinen Entlein wieder aus der Kiste nahm, strebte ein jedes seinem primär visuell erkannten ‚Elternteil' zu. Daraus lässt sich schliessen, dass das erste Bild, welches die Tierchen bei ihrer Geburt in sich aufgenommen hatten, definitiv in ihrem Erinnerungsvermögen haftenblieb. Seit diesem Experiment sind 25 Jahre vergangen. Die Untersuchungen wurden fortgesetzt . . .»

Dominique Vernet[1]

[1] «Les Mères artificielles», in: Sciences et Avenir, No 190, déc. 1962.

Das oben zitierte Experiment führt zur Feststellung des Einflusses der ersten optischen Wahrnehmungen auf das affektive Verhalten. Es rechtfertigt sich deshalb auch, gewisse Schlüsse zu ziehen aus der vergleichenden Beobachtung der Umgebung des Kleinkindes und seinen zeichenhaften graphischen Aeusserungen, besonders den frühesten figurativen Personendarstellungen. Hierüber hat sich aber u. W. bis anhin noch kein Psychologe, weder Luquet noch Arno Stern noch Gregory[2] gültig ausgesprochen.

Weitere Beobachtungen führen uns zur Annahme, dass beim Kinde jede Entdeckung einer neuen Bilderscheinung eines ihm bereits bekannten Gegenstandes zu einer darstellerischen Neuschöpfung führt, d. h. zu einer Periode, welche durch einen neuen «Zeichentyp» gekennzeichnet ist, wobei auch früher erarbeitete Symbole (Archetypen) reminiszenzmässig noch auftreten können. Je weniger intensiv der neue Bildeindruck ist, desto häufiger werden frühere Formtypen angewendet. Diese können allerdings auch von einer von Psychologen beobachteten «Blockierung» herrühren, welche gewisse Formtypen die normal zugemessene Entwicklungsperiode oft lange überdauern lässt. Aber von diesem Phänomen sei hier nicht die Rede. Wir wenden unsere Aufmerksamkeit der Intensität des optischen Erlebnisses beim Kinde zu. Dieses Erlebnis ist so stark, dass es im Erinnerungsvermögen des Kindes vordringlich haftenbleibt, bis es durch ein bezügliches Neuerlebnis überdeckt wird, dessen darstellerische Ausprägung die ältere Formulierung ergänzt, bereichert oder ersetzt. Hieraus kann gefolgert werden, dass das Kind im Grunde viel mehr beobachtet, als man allgemein anzunehmen gewohnt ist. Es wäre wünschenswert, wenn dieses Problem von einem psychopädagogischen Institut eingehender untersucht würde[3].

Unsere Arbeit als Zeichenlehrer bringt uns erst mit Kindern vom neunten Altersjahre an in Kontakt. Ihr Beobachtungsvermögen einerseits und die Beibehaltung von teilweise noch sehr primitiven Ausdrucksformen in ihren spontanen zeichnerischen Aeusserungen andererseits führen uns beim Lesen des eingangs erwähnten Zitates zur Feststellung einer gewissen Analogie mit dem Resultat aus dem Entenexperiment von Prof. Lorenz.

Wie ist das Bild beschaffen, welches sich dem Säugling vom Antlitz seiner Mutter einprägt, wenn diese sich über seine Wiege beugt, ihm die Brust reicht, ihn zum Bade oder zum Wickeln aufnimmt? Dieses oft während mehr als zwei Jahren täglich sich wiederholende Ritual muss im noch zaghaften kindlichen Sehen einen formal intensiven Eindruck hinterlassen: die Rundformen des Gesichts und die sich dem Kinde entgegenstreckenden Arme. Daher das Fehlen des Körpers in den ersten konkreten Menschendarstellungen des Kleinkindes (Kopfmensch). Daher auch die blumenförmig und zahlenmässig noch unbestimmt befingerten Hände, besonders bei Selbstdarstellungen und herrührend vom Spiel des Kindes mit seinen eigenen Fingern. (Fortsetzung folgt.)

C. E. Hausammann, Nyon VD

[2] L'Œil et le Cerveau — La Psychologie de la Vision, édit. Hachette.

[3] Diese Ausführungen wurden geschrieben vor dem Vortrag von W. Mosimann «Probleme zum Studium der Kinderzeichnungen», gehalten an der Studienwoche des VSG am 21. Oktober 1967 in Genf.

Zeichenwettbewerb im Pestalozzi-Kalender 1968

Der bekannte und beliebte Zeichenwettbewerb umfasst drei Teile:

Zeichnen aus der Phantasie (Märchen, Sagen, Geschichten),

Zeichnen aus der Erinnerung (Menschen, Tiere, Reisen, Spiel, Bauplatz usw.),

Zeichnen nach der Natur (Gebäude, Pflanzen, Tiere, Porträt, Landschaft).

Die Wahl der Technik ist freigestellt. Einsendetermin: 31. März 1968.

Die Anlage des Wettbewerbes, welche der kindlichen Phantasie und Gestaltungskraft breiten Spielraum bietet, und auch die vernünftigen, altersgerechten Preise (Türler-Uhren, Sparhefte, Füllhalter, Mal- und Zeichenutensilien, Tusche) verdienen es, dass die schweizerische Lehrerschaft die Schüler zum Mitmachen an diesem schönen Wettbewerb ermuntert.

Schriftleitung: H. Ess, Hadlaubstrasse 137, 8006 Zürich

Die GSZ empfiehlt ihren Mitgliedern, bei Einkäufen folgende Freunde und Gönner der Gesellschaft zu berücksichtigen:

Courvoisier Sohn, Mal- und Zeichenartikel, Hutgasse 19, 4000 Basel
A. Küng, Mal- und Zeichenartikel, Weinmarkt 6, 6000 Luzern
Franz Schubiger, Schulmaterialien, Mattenbachstrasse 2, 8400 Winterthur
Racher & Co. AG, Mal- und Zeichenbedarf, Marktgasse 12, 8001 Zürich
Pablo Rau & Co., PARACO, Mal- und Zeichenartikel, Zollikerstrasse 131, 8702 Zollikon ZH
FEBA Tusche, Tinten u. Klebstoffe; Dr. Finckh & Co. AG, 4133 Schweizerhalle BL
R. Rebetez, Mal- und Zeichenbedarf, Bäumleingasse 10, 4000 Basel
Top-Farben AG, Zürich
ANKER-Farbkasten: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
Bleistiftfabrik J. S. Staedtler: R. Baumgartner-Heim & Co., 8008 Zürich
SCHWAN Bleistiftfabrik Hermann Kuhn, 8025 Zürich
REBHAN, feine Deck- und Aquarellfarben
Schumacher & Cie., Mal- und Zeichenartikel, Metzgerrainli 6, 6000 Luzern
Ed. Geistlich Söhne AG, Klebstoffe, 8952 Schlieren ZH
W. Presser, Do it yourself, Bolta-Produkte, Gerbergässlein 22, 4000 Basel
Talens & Sohn AG, Farbwaren, 4600 Olten
Günther Wagner AG, Pelikan-Fabrikate, 8000 Zürich
Waertli & Co., Farbstifte en gros, 5000 Aarau
Schneider Farbwaren, Waisenhausplatz 28, 3000 Bern
Böhme AG, Farbwaren, Neuengasse 24, 3000 Bern
Fritz Sollberger, Farben, Kramgasse 8, 3000 Bern
Kaiser & Co. AG, Zeichen- und Malartikel, 3000 Bern
SIHL, Zürcher Papierfabrik an der Sihl, 8003 Zürich
Kunstkreis Verlags-GmbH, Alpenstrasse 5, 6000 Luzern
R. Strub, SWB, Standard-Wechselrahmen, 8003 Zürich
R. Zgraggen, Signa-Spezialkreiden, 8953 Dietikon ZH
Heinrich Wagner & Co., Fingerfarben, 8000 Zürich
Registra AG, MARABU-Farben, 8009 Zürich
Bleistiftfabrik CARAN D'ACHE, 1260 Genf
H. Werthmüller, Buchhändler, Spalenberg 27, 4000 Basel
W. S. A. Schmitt-Verlag, Affolternstr. 96, 8011 Zürich

Adressänderungen: M. Mousson, 27, Cygnes, 1400 Yverdon – Zeichnen u. Gestalten, P.-Ch. 30 – 25613, Bern – Abonnement 4.–

ERZIEHUNG IN EUROPA

Der Rat für kulturelle Zusammenarbeit des EUROPARATES

unterbreitet

seine vergleichenden Studien,
die Ergebnisse seiner Untersuchungen
und die Entschliessungen seiner Konferenzen und Tagungen.

Die veröffentlichten Arbeiten

spiegeln das Programm des Rates für kulturelle Zusammenarbeit,
legen neue Ideen, Methoden und Forschungsergebnisse in den Mitgliedsländern des Europarates dar.
Diese Arbeiten sind das Zeugnis einer immer engeren Zusammenarbeit der europäischen Erzieher auf allen Ebenen der schulischen, der ausserschulischen und der Hochschulbildung.

Die neuesten Veröffentlichungen (nur französisch und englisch)

- Die Wege zum Biologen an den europäischen Universitäten
- Förderung des Schulwesens und staatsbürgerliche Erziehung
- Die Struktur des Lehrkörpers der Universitäten
- Verzeichnis der Schulsysteme
- Die Darstellung Europas in den Abschlussklassen
- Die Filmkunst in Europa

Katalog und Informationen

EUROPARAT · 67 STRASSBURG (Frankreich)

SCHULHEFTE

- einwandfreie Qualität
- lückenloses Sortiment
- zuverlässige Lieferung

dies und eine tadellose Bedienung bietet Ihnen Ihr angestammter Schulheftlieferant

Wer Geha prüft — kauft Geha

Probieren Sie die neuen

Geha

mit der grossen, elastischen, weich gleitenden und formschönen Schwingfeder, die nur Geha-Füllhalter besitzen.

Verlangen Sie bitte die gewünschten Muster mit Federspitzenbezeichnung.

EF = extrafein F = fein M = mittel Pf = Pfannenfeder
OM = links abgeschrägte Feder.

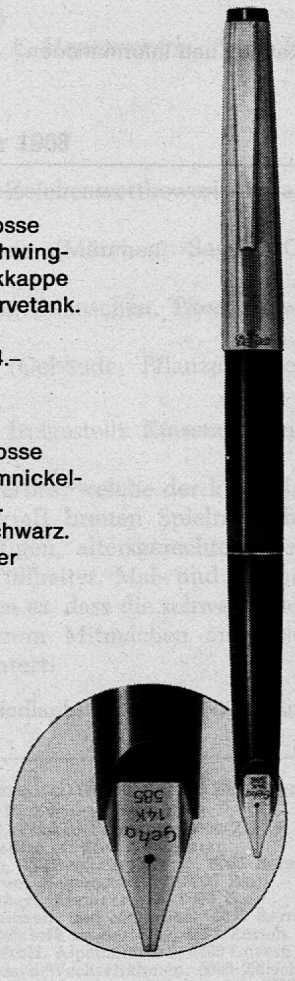
Geha 707 Schulfüller mit Griffzonen und grosser Schwingfeder aus Edelstahl. Patronensystem. Schaft seegrün. Steckkappe Chrom. Reservetank. Synchro-Tintenleiter. Bruchsicher Fr. 9.50

Geha 709 K Schulfüller mit Griffzonen und grosser Schwingfeder aus Edelstahl. Kolbensystem, Schaft seegrün, Steckkappe Chrom. Reservetank, Synchro-Tintenleiter. Bruchsicher Fr. 11.50

Geha 3V der pädagogische Schulfüller mit einstellbaren Griffmulden. Patronensystem. Vergoldete Edelstahlfeder. Rollbremse. Schaft seegrün. Schraubkappe Chrom. Reservetank. Synchro-Tintenleiter. Bruchsicher Fr. 10.90

Geha 711 P Patronenfüller. Grosse vergoldete Chromnickelstahl-Schwingfeder mit Edelmetallspitze. Steckkappe Neusilber. Schaft schwarz. Reservetank. Synchro-Tintenleiter Fr. 14.–

Geha 711 K Kolbensystem. Grosse Schwingfeder. Vergoldete Chromnickelstahl-Feder mit Edelmetallspitze. Steckkappe Neusilber. Schaft schwarz. Reservetank. Synchro-Tintenleiter Fr. 14.–



kaegi ag Postfach 276 8048 Zürich Tel. 051/62 52 11

AZ 8021 Zürich